

Hermann Guth

Mennoniten in Waldeck

Erfahrungen einer familiengeschichtlichen Forschungsreise

In der mennonitischen Familienforschung finden sich gelegentlich verwandschaftliche Beziehungen, die von der Pfalz und Baden nach Waldeck weisen. Tatsächlich hatten sich in diesem ehemaligen Fürstentum, das heute zum Bundesland Hessen gehört, etwa um die Mitte des 18. Jahrhunderts amische Gemeinden gebildet, deren Mitglieder aus den Gebieten beiderseits des Rheins in der Höhe von Mannheim zugewandert waren.

Auf der Essinger Konferenz von 1779 waren die Waldecker Mennoniten durch Christian Güngrich und Hans Schwarzentruher vertreten. Als Folge einer Auswanderungswelle in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts lösten sich die Gemeinden auf und gerieten offenbar in Vergessenheit. Ernst Müller, der in seiner 1895 erschienenen „Geschichte der bernischen Täufer“ ein ganzes Kapitel den „Schweizer Täufer in der Pfalz und den angrenzenden Ländern“ widmet und dabei auch die Mennoniten in Bayern nicht ausläßt, erwähnt die mennonitischen Ansiedlungen in Waldeck mit keinem Wort, allerdings auch nicht die in den nassauischen Gebieten. Selbst ein so gewissenhafter Chronist des „Schweizerischen Täufermennonitentums“ wie Ernst Correll, läßt in seinem gleichnamigen Buch jeden Hinweis auf die Waldecker Mennoniten vermissen. Erst in dem 1967 erschienenen vierten Band des „Mennonitischen Lexikons“ findet sich ein ausführlicher Artikel, der wohl aus der amerikanischen „Mennonite Encyclopedia“ übernommen wurde. Er ist verfaßt von Harold S. Bender, der selbst einer waldeckischen Familie entstammt. Neben einem Predigerverzeichnis werden darin auch die Namen und Wohnsitze mehrerer Familien angeführt. Weiter heißt es dort: „Die meist amischen Familien aus Waldeck und Hessen gingen in den Jahren 1830–1860 nach Kanada und in die Vereinigten Staaten. Die Nachkommen leben in Ontario, Iowa und Ohio verstreut.“

Die langgehegte Absicht des Verfassers, dem waldeckischen Zweig der Familie Güngrich nachzugehen, erhielt einen entscheidenden Anstoß durch die Bitte eines Amerikaners namens Swartzentruher, ihm bei der Suche nach seinen Vorfahren behilflich zu sein. Konkrete Hinweise auf diese altbekannte schweizer-deutsche Mennonitenfamilie – sie stammt

von einem Hof „Schwarze Trub“ in der Gemeinde Trub im Emmental – fanden sich in dem erwähnten Artikel im Mennonitischen Lexikon und in einer Bibeleintragung in den USA. Die letztere konnte allerdings erst nach Überlassung einer Photokopie wie folgt gedeutet werden: „Im Jahre 1831 am 25. Dezember bin ich Christian Schwarzentruher mit Barbara Gebohrenen Bender in Heiligen Ehestand getreten“ und darunter „Im Jahr 1801 im Monat August ist Barbara Tochter des Daniel Bender Gebohren in Oberen Urff in Kurhessen, anjetzo Ehweib des Christian Schwarzentruher“. Es folgen noch die Eintragungen zweier Kinder, Helen geboren 1833 und Jakob geboren 1836. Die „Geburt des Söhnlein des Mennoniten Peter Schwarzentruher, so Christian genannt wird“, ist am 9. Dezember 1802 durch einen Auszug aus dem Kirchenbuch der Stadt Freienhagen belegt.

Eine schriftliche Anfrage beim Hessischen Staatsarchiv in Marburg wurde mit recht erfolgversprechenden Angaben über vorhandene Archivalien, die Mennoniten im allgemeinen und den Namen Schwartzentruher im besonderen betreffen sollten, beantwortet. So stand einer Reise nach Waldeck, verbunden mit einem Besuch im Marburger Archiv, nichts mehr im Wege. Leider blieb das Ergebnis des Archivbesuches hinter den Erwartungen zurück. Zwar gingen aus den durchgesehenen Repertorien eine Reihe von Einzelhinweisen auf mennonitische Namen und Wohnsitze hervor, die Archivalien selbst waren jedoch meist belanglosen Inhaltes und ergaben keine weiteren Aufschlüsse. Auch ein zunächst vielversprechendes „Toleranzedikt“ des Fürsten Carl August Friedrich von Waldeck aus dem Jahre 1732 erwies sich als eine spezielle Entscheidung des Landesherren in einem Streit zwischen dem Freiherren von Dalwigk und den örtlichen Kirchenbehörden um den Verbleib zweier Mennoniten Pfeil (oder auch Heil) und Jost auf dem Gut Lichtenfels. Dennoch scheint diese Verordnung in der Folge im ganzen Lande die Religionsfreiheit der Mennoniten garantiert und weitere Einwanderungen veranlaßt zu haben.

Eine weitere umfangreiche Akte, den „Konduktor“⁴¹ Schwarzentruher betreffend, hatte nur einen langwierigen Streit um dessen Abzug von dem Gute Reckenburg bei Fürstenberg „am Petritage 1798“ zum Gegenstand und ermöglichte, weil der Vorname fehlte, nicht einmal die Identifizierung.

Bei diesem Stand der Dinge mußten die weiteren Nachforschungen auf die bis jetzt bekannten Wohnsitze mennonitischer Familien konzentriert werden. Vielleicht fanden sich an Ort und Stelle Pachtverträge oder – wie in Freienhagen – in den Kirchenbüchern Angaben über Familienereig-

nisse. Da sich die fraglichen Orte im Umfeld der Stadt Arolsen ausmachen ließen, empfahl sich diese als Standquartier. Arolsen ist eine späte Gründung der Waldecker Fürsten bei ihrem dortigen Schloß, das noch immer Sitz des ehemaligen fürstlichen Hauses ist. Die Stadt ist heute ein vielbesuchter Luftkurort und gefällt durch ihre weiträumige Ordnung, die von prächtigen Eichen-, Linden- und Kastanienalleen bestimmt wird. Ehemals selbständige und sehr viel ältere Orte, wie das Dorf Helsen und die Stadt Mengerlinghausen sind jetzt als Stadtteile eingemeindet. Vergeblich war die Suche nach der Meierei Hünighausen, die lange Zeit im Pachtbesitz der Familie Güngrich war und nur noch als Straßenbezeichnung „Hünighauser Weg“ überlebt hat. Ebenso wenig war die Galgenmühle, einstmals im Besitz der Schwarzentruher, aufzufinden. Auch eine Vorgesprache in der Staatlichen Domänenverwaltung verlief negativ, weil die dort verwahrten Pachtverträge jüngeren Datums waren.

Erste Erfolge zeigten sich dann bei der Durchsicht eines Ortssippenbuches von Helsen, das die ortsansässigen Familien seit 1652 alphabetisch geordnet enthält und vom Waldeckischen Geschichtsverein herausgegeben wurde. Außer mehreren Generationen der Familie Güngrich² konnten noch weitere acht mennonitische Familien festgestellt werden. Schwieriger war es, in mühevoller Lesearbeit die Kirchenbücher der Stadt Freienhagen – d. i. eine alte Stadt, deren Kern mit uralter Kirche und den landesüblichen Fachwerkbauten eher dörflichen Charakter hat – durchzusehen. Außer der Bestätigung des bereits bekannten Geburtseintrags von Christian Schwarzentruher konnten weitere Eintragungen festgestellt werden, die diese Familie betreffen, aber auch die Schlabach und Bender in dem Dorfe Höhnscheid. Ein wichtiger Hinweis auf das weitere Schicksal der Familie Schwarzentruher fand sich in dem nachträglich bei dem Geburtseintrag der Magdalena Schwarzentruher vom Jahre 1799 angebrachten Vermerk: „Nach pfarramtlicher Mitteilung vom 2. 3. 1833 auf dem Hof Bubenrod im Kreis Giessen gestorben“. Das als Sitz der Schwarzentruher angegebene „Heinemannsche Gut“ konnte niemand mehr lokalisieren.

Die Kirchenbücher von Mengerlinghausen waren nicht zugänglich. Dafür war aber ein Besuch im Archiv der früheren Stadtverwaltung sehr aufschlußreich. Der ehrenamtliche Archivverwalter, ein pensionierter Forstbeamter und erfahrener Kenner der Ortsgeschichte, konnte nicht nur ein jetziges Ausflugslokal am Stadtrand als die frühere Galgenmühle bezeichnen, er wußte auch über die einstigen Bewohner, die Schwarzentruher, Bescheid. In einer Sonderakte waren Briefe aus Amerika sowie ein ins Englische übersetzter und gedruckter Bericht über die Auswanderung

der Familie im Jahre 1831 enthalten, aus dem die Namen und Geburtsdaten aller Familienmitglieder hervorgingen. Eine Bürgerliste aus dem Jahre 1825 enthielt ebenfalls eine Aufzählung der Familie mit Altersangaben nebst ihrem Viehbestand und ihrem Grundbesitz.

Bleibt noch zu erwähnen, daß der Verfasser einer Einladung zur Teilnahme an der Jahresversammlung des waldeckischen Geschichtsvereins in Twiste folgte, wobei sich weitere interessante Hinweise ergaben. In einem Vortrag über die Ortsgeschichte von Twiste war auch die Rede von den früher dort ansässigen Mennoniten, darunter einer Familie Güngrich und einer Familie Kinsinger, die beide nacheinander Pächter der Meierei Twiste waren. Sie sollen die Bewohner mit der Käsebereitung vertraut gemacht haben, einer Fähigkeit, die den Twistern den Necknamen „Molkensäcke“ eingebracht hat.

Ein weiterer Redner äußerte in einem Vortrag über die Auswanderung, daß auswanderungswillige Einwohner die Entlassung aus der Staatsbürgerschaft beantragen mußten. Sie wurde erst nach Bekanntmachung der bestehenden Auswanderungsabsicht im Waldecker Regierungsblatt erteilt, wodurch zurückbleibende Gläubiger vor möglichen Verlusten bewahrt werden sollten. In der Bibliothek des Waldecker Geschichtsvereins bot sich die Gelegenheit, alle Gesetzblätter zwischen 1800 und 1850 durchzusehen. Dabei wurde unter den zahlreichen Auswanderern nicht ein einziger mennonitischer Name gefunden. Da fast alle Mennonitenfamilien in dieser Zeit nach Amerika gingen, bleibt nur die Vermutung, daß die mehr als ein Jahrhundert im Lande ansässigen schweizerdeutschen Mennoniten von der Regierung als Einwohner geduldet, nicht aber als Untertanen angesehen wurden.

Die Gesamtzahl der mennonitischen Einwohner in Waldeck, von denen nur ein Bruchteil bekannt ist, war immerhin so groß, daß sich ein reges Gemeindeleben entwickeln konnte. Die meist gruppenweise in einander benachbarten Orten lebenden Familien trafen sich zu Gottesdiensten wie üblich auf zentral gelegenen Höfen, z. B. in der Meierei Hünighausen, und auf den Gütern Kappel und Netze. In diesen Orten sind Eheschließungen vor der versammelten Gemeinde bezeugt.

Nachstehend folgt eine Aufstellung aller gefundenen Namen und Wohnorte mennonitischer Familien.

Waldecker Mennonitennamen

Bender Daniel in Oberurff, Tochter Barbara verh. 1831 Chr. Schwarzentruher (BE)

Bender Daniel aus Urff ist Vater einer unehel. Tochter (Maria) der Magd. Schlabach in Helmighausen am 27. 6. 1821 (KB. Hel.)

Allgayer Mathias geb. in Württemberg, gest. 3. 7. 1806, 68 Jahre alt in Hünighausen, s. Ehefrau gest. in der Troztmühle bei Wrexen. Kinder: Catharina geb. 1765, verh. Peter Güngrich, gest. 1810; Jakob, verh. Magdalena Höhle (n. menn.), deren 4 Kinder: Peter geb. 1812, gest. 1818; Johannes geb. 1814, gest. 1817; Marie geb. 1816, gest. 1818; Sohn N. geb. 1819 (OSB)

Brennemann Jakobine Ehefrau von Jakob Güngrich, vielleicht vom Albacherhof bei Lich, wo Ehemann 1817 gestorben ist (OSB).

Eigenbrodt Barbara hat am 24. 6. 1807 in Freienhagen eine unehel. Tochter und wird ausdrücklich als Mennonitin bezeichnet. Zahlr. Eigenbrodt in Fr. heute Nichtmennoniten. (KBFr.)

Güngerich Christian (Jüngerich) ist 1743 Konduktor in Hünighausen, gest. 6. 9. 1793; Ehefrau N. gest. 1786; Kinder: Jakob 1753; Vinzenz³; Peter; Tochter N. geb. 1780, verh. Joh. Vormwald (OSB)

Güngerich N. Mennonit, hat am 2. 2. 1777 einen Sohn (OSB).

*Güngerich Vinzenz*³ hat zwei Kinder: Tochter 3. 8. 1784; Sohn Peter 3. 2. 1787

Güngerich Jakob Sohn von Christian, geb. 1753 Hünighausen, gest. 1817 Albacher Hof bei Lich; verh. Jakobine Brennemann; Kinder: Sohn 1785; Sohn 1787; Jakob geb. 2. 1. 1790, verheiratet mit Kath. Otto aus Schaaken (Waldeck), gest. auf Homburger Hof bei Braunfels (Nassau); Johannes geb. 6. 7. 1792; Peter geb. 1794, gest. 1859 Albacherhof, verh. Kath. Wagler; Michel geb. 2. 8. 1796; Catharina geb. 18. 11. 1798 (OSB); Witwe Jakob Güngrich ist 1831 auf Untermühle bei Freienhagen.

Güngerich Peter Sohn von Christian, Konduktor in Hünighausen, gest. 1811, verh. I. mit N, Ehefrau gest. 8. 2. 1784; Kind: Daniel (1833 USA) verh. II. mit Cath. Allgayer, geb. 1765, gest. 1810; 9 Kinder: Michael 1787, Maria 1788 (verh. Schanz), Christian 1791, Johannes 1791 (1835 n. USA), Barbe 1793 (verh. Schlabach), Magdalena 1796, Peter 1799, Catharina 1801, Susanna 1807, gest. 1809

verh. III. Barbara Ösch, Tochter von Benedikt Ösch, Junkermühle b/Bilstein, geb. 1787 oder 1791, Eheschließung am 16. 9. 1810 in der mennonitischen Vers. auf Gut Kappel; Kind: Jakob 1811 (1833 n. USA); Barbara Ösch wird nach 1811 Ehefrau von Jakob Schwarzentruher von der Galgenmühle (OSB und StAM.).

Heil (auch Pfeil) ist zusammen mit dem Mennonit Jost 1732 auf dem Gut Lichtenfels des Freiherrn von Dalwigk (beide stammen aus dem Wittgensteinischen, vielleicht Biebighausen). Nach Streit mit den örtlichen Kirchenbehörden entscheidet Fürst Karl August Friedrich zu Waldeck, daß beide bleiben können und ihre Religion toleriert wird (HStA, Best. 121, 10477).

- Hondrich Johann Heinrich* mennonitischer Pächter in Helmighausen, gest. 6. 3. 1750, am 7. 7. 1749 Sohn Josef geb. (KBHel.)
- Hondrich Peter* Pächter „auf dem adeligen Hof“, verh. Barbara Schlabach; Kinder: Daniel 1769, gest. 1774; Magdalena 1772; Marie 1775; Anna geb. 20. 3. 1778 (KBHel.)
- Joder Samuel* stirbt 1806 in Hünighausen im Alter von 66 Jahren, geb. in der Pfalz, hielt sich 14 Tage bei seiner Tochter, der Ehefrau von Joh. Schöttler auf. Er war in seiner Jugend bei dem alten Konduktor Jüngerich tätig, dann auf der Meierei Sand bei Salwigsthal, später Pächter zu Römersberg, wo seine Ehefrau aus Malberg bei Oberwaroldern gestorben ist (OSB)
(Nach Stammtafel Joder war Samuel 1745 auf dem Haxthäuserhof bei Ingelheim geboren und mit Marie Güngrich verh., kam 1767 nach Waldeck, hatte acht Kinder, von denen Sohn Michael und Tochter Marie (Ehefrau Schöttler) nach USA gingen.
- Jost* siehe unter *Heil*.
- Kempf Barbara* ledige Mennonitin bei Güngrich in Hünighausen, starb 1811 im Alter von 68 Jahren (OSB).
- Kinsinger Jakob* ist nach 1777 Pächter der Meierei Twiste (OGTw.), Kinsinger ist heute noch Hausname in Twiste.
- Kraibill (Krehbiel) Heinrich* aus Ladenburg klagt 1838 auf Zwangsversteigerung der ihm erbestandsweise gehörenden Domäne Gifflitz, Waldeckisches Oberamt Eder aus Reallast 430 Rthlr. gegen zahlungsunfähigen Kammersekretär Pentzel (R.Bl.).
- Ösch (irrtüml. Fösch) Benedikt* von der Junkersmühle bei Bilstein (jetzt Lenne-stadt), gest. in Meineringshausen, Tochter Barbara verh. 1810 in der mennonitischen Gemeindeversammlung auf dem Gut Kappel Peter Güngrich, zweite Ehe 1811 mit Jakob Schwarzenruber, Galgenmühle (OSB)
- Otto Katharina* aus Schaaken, verh. Jakob Güngrich aus Hünighausen, (um 1790 geb., gest. auf Homburgerhof bei Braunfels (OSB)
- Oswald Barbara* ist in Kanada Ehefrau von Michael Schwarzenruber Sohn von Christian geb. 1777 (StAM.).
- Oswald Andreas* in Billingshausen, verh. Catharina; Kinder: Peter geb. Febr. 1804, Maria geb. 25. 4. 1804 (KBHel.)
- Rudolph Philippine* von Massenhausen (vielleicht nicht mennonitisch), verh. 1832 Christian Daniel Schwarzenruber, Bürger von Mengeringshausen (StAM.)
- Roth Catharina* ist Ehefrau von Christian Schwarzenruber, Sohn von Christian, geb. 1765 in Mengeringshausen (StAM.).
- Roth Johannes* Mengeringshausen, Jahrgang 1808–1811 soll am 26. 4. 1831 zum Militär einrücken (RBl.).
- Schanz Christian* geb. in Nassau-Weilburg, verh. 1812 in der Gemeindevers. Hünighausen Barbara Güngrich, geb. 1788; Kind: Barbara 1813 (OSB)
- Schönbeck Magdalena* ist 1765 Ehefrau von Christian Schwarzenruber Mengeringshausen (StAM.).
- Schöttler Johannes* geb. 1776 in Gifflitz, Knecht bei Konduktor Güngrich Hünighausen, 1819–1826 bei Konduktor Klüppel in Betzigerode bei Zwe-

- sten, verh. Marie Joder (Tochter von Samuel); Kind: Christian 1804, 1831 USA, dort Shettler (OSB und StAM.)
- Schmücker Catharina* ist in Kanada Ehefrau des Jakob Schwarzentruher, geb. 1771 (StAM.).
- Schlabach Michael* Hünighausen, verh. Verena Jüngerich; Kinder: Magdalena 1795, Peter 1797, gest. 1848 in Wisselsheim bei Bad Nauheim (OSB)
- Schlabach Peter* verh. 1812 in der Gemeindeversammlung in Netze Barbara Güngrich, Tochter von Peter, Eltern Schlabach wohnen Gilserhof bei Borken
- Schlabach Georg* Freienhagen, Sohn Daniel, gest. 24. 2. 1779 (KBFr.)
- Schlabach* Konkurs als Pächter auf Gut von Hauxleden in Gershausen 1821 (HStA. Best. 9341)
- Schlabach-Bender* pachten Gut Höhnscheid 1765 (HStA. Best. 9535).
- Schlabach Barbara* Ehefrau von Peter Hondrich 1778 in Helmighausen (KBHel.)
- Schlabach Magdalena* Tochter von Michael, hat uneheliche Tochter Maria in Helmighausen am 27. 6. 1821, Vater ist Daniel Bender von Urff (KBHel.).
- Schwarzentruher Christian* Mengeringshausen, verh. Magdalena Schönbeck; Kinder: Christian, Jakob 1771, Caspar (sein Sohn ist bei Bruder Michael), Michael 1777 (StAM.)
- Schwarzentruher Christian* Sohn von Christian, geb. 1765, verh. Catharina Roth in Mengeringshausen; Kinder: Christian 1798 (1839 n. USA); Magdalena 1811, verh. Josef Bender in USA; Jakob 1800 (Galgenmühle), verh. 1811 Barbara verw. Güngrich geb. Ösch. (StAM.)
- Schwarzentruher Jakob* Galgenmühle, Sohn von Christian, geb. 1800, verh. 1821 Barbara Ösch, Witwe von Peter Güngrich; Kinder: Güngrich Daniel 1814, Jakob 1812, Schwarzentruher Josef 1821, Anna 1823, Frederik 1825, Christian 1827, Georg 1830; Familie geht 1833 USA (StAM.).
- Schwarzentruher Peter* ist 1781 auf Heinemann'schem Gut in Freienhagen (jüngster Sohn stirbt) (KBFr.).
- Schwarzentruher Peter* geb. 1777, vermutlich Sohn des vor., verh. Wilhelmine Ösch, hat in Freienhagen folgende Kinder: 1797 Marie, 1799 Magdalena (stirbt 1833 auf Hof Bubenrod im Kreis Giessen), 1801 Peter, gest. 1802, 1802 Christian, 1805 Barbara (KBFr. und StAM.)
- Schwarzentruher Christian* Sohn von Peter, geb. 1802 in Freienhagen, verh. 1831 Barbara Bender, Tochter von Daniel in Oberurff; Kinder: Helene 1833, Jakob 1833, Barbara 1836; Familie geht 1839 nach USA (KBFr. und BE).
- Schwarzentruher* 1798 Konduktor auf Gut Reckenburg bei Fürstenberg, zieht um auf Hof Sorge bei Burg-Gemünden (HStA. Best. 121, 10477).
- Schwarzentruher Christian* Sohn von Christian ist Müllerknecht auf Mühle Hafersack, verh. 1832 Philippine Rudolph aus Massenhausen und wird Bürger von Mengeringshausen (StAM.)

Die obige Aufstellung enthält folgende Wohnsitze von Mennoniten:
Hünighausen, Albacherhof bei Lich, Schaaken, Junkermühle bei Bilstein, Mengeringshausen, Kappel, Troztmühle bei Wrexen, Oberwaroldern, Römers-

berg, Giffnitz, Betzigerode bei Zwesten, Wisselsheim bei Bad Nauheim, Bilserhof bei Borken, Freienhagen, Helmighausen, Kappelsmühle, Reckenburg, Fürstenberg, Lichtenfels, Goddelsheim, Gershausen, Höhnscheid, Hof Bubenrod, Galgenmühle, Mühle Hafersack, Massenhausen, Oberurff, Untermühle, Arolsen, Helsen, Homburgerhof bei Braunfels, Malberg, Twiste.

Die im Text angegebenen Quellen (abgekürzt) haben folgende Bedeutung:

- BE = Bibeleintragung in USA
- OSB = Ortssippenbuch Helsen
- KBHel. = Kirchenbuch Helmighausen
- KBFr. = Kirchenbuch Freienhagen
- OGTw. = Ortsgeschichte Twiste
- StAM. = Stadtarchiv Mengeringshausen
- HStA. = Hessisches Staatsarchiv Marburg
- RBl. = Regierungsblatt Arolsen

Anmerkungen

- 1 Konduktor = wörtl. Führer, Leiter, früher gebräuchlich für Pächter.
- 2 Neben dem richtigen Namen Güngrich kommt öfter auch die Schreibweise Jüngerich vor, was wohl darauf zurückgeht, daß in den örtlichen Dialekten vielfach G als J ausgesprochen wird und die Beamten den Namen so schrieben, wie sie ihn hörten.
- 3 Der Vorname Vinzenz erschien dem Verfasser zunächst als bei Mennoniten nicht üblich und aus einem Lesefehler herrührend. Inzwischen konnte er sich davon überzeugen, daß der Name auch in anderen Mennonitenfamilien vorkommt, z. B. in der bekannten pfälzischen Familie Möllinger (s. Men. Lex. III. Bd. S. 152). Eine Kopie der betreffenden Seite im Helsener Kirchenbuch hat überdies die Richtigkeit bestätigt.